

Wie die Forchstrasse künftig aussehen soll – oder auch nicht

Die Gemeinde Herrliberg hat präsentiert, wie sie die Forchstrasse umgestalten will. Die Bürgerinnen und Bürger teilten die Vision jedoch nur bedingt.

[Raphael Meier](#)

Publiziert: 15.12.2021, 05:30



Wie schnell in Zukunft auf der Forchstrasse am Herrliberger Gemeindehaus vorbeigefahren werden sollte, wurde am Montagabend rege diskutiert. Foto: Moritz Hager

Im Zehntensaal der Vogtei in Herrliberg wird eifrig diskutiert. Damit jeder der etwa 80 Besucher einen Platz findet, werden einige zusätzliche Stühle in den Saal getragen. Das Thema Forchstrasse beschäftigt. Entsprechend gross war deshalb das Interesse, als die Gemeinde am Montagabend dazu einlud, sich die mit [Anwohnern, Parteien und Verbänden erarbeitete](#) Vision der künftigen Forchstrasse anzuschauen. Denn wie genau man die beiden Dorfteile künftig besser verbinden und den Verkehr auf der Hauptachse Herrlibergs handhaben soll, scheint ordentlich Diskussionspotenzial zu bieten.

Der zuständige Gemeinderat Thomas Dinkel (FDP) präsentierte das Resultat der mehrtägigen Workshops der vergangenen Monate. Neu soll die Strasse deutlich schmaler werden und einen Velostreifen bergwärts erhalten. Die Vision sieht zudem vor, dass die Forchstrasse in Richtung Zürich verschoben wird, wodurch auf der anderen Strassenseite mehr Platz für eine Begegnungszone entstehen könnte. Alle Strasseneinfahrten, die in die Forchstrasse münden, sollen zudem neu zu Trottoir-Überfahrten werden, sodass die Fussgänger im Vortritt sind.

Tempo 30 im Zentrum

«Im Zentrum bei der Schulhausstrasse wird die Geschwindigkeit auf Tempo 30 reduziert», erklärt Raumplanerin Anita Brechbühl. Mit einem anderen Strassenbelag signalisiere man den Autofahrern, dass mehr Vorsicht geboten sei. Die beiden Fussgängerstreifen im Zentrum würden dabei entfernt. Die zwei Bushaltestellen im betroffenen Strassenabschnitt sollen neu zu einer zentralen Haltestelle zusammengeführt werden. Auch die Parkplätze, welche sich heute im Strassenbereich des unteren Teils der Forchstrasse befinden, sollen verschoben und von 16 auf 12 Plätze reduziert werden. Ausserdem soll sich die Kantonsstrasse in Zukunft mit über 50 neuen Bäumen deutlich grüner und schattiger präsentieren.

Meinungen gehen auseinander

Hinter der Vision stehen sowohl die Gemeinde als auch der Kanton als Eigentümer der Strasse. Während der Präsentation betonte Moderator Roman Dellsberger, dass die vorgeschlagenen Änderungen keineswegs in Stein gemeisselt seien, und lud das Publikum ein, sich einzubringen. Dies taten die Besucher auch: Zu Beginn der Veranstaltung erhielten alle Anwesenden fünf Punkte, die sie auf Flipcharts zu den einzelnen Strassenabschnitten je nach ihrer persönlichen Zustimmung aufkleben konnten. Sichtbar wurde, dass die Meinungen der Herrlibergerinnen und Herrliberger deutlich auseinandergehen. Während manche mit der «Bestvariante» aus den Workshops vollkommen einverstanden waren, schüttelten andere beim Betrachten der Pläne nur den Kopf und klebten ihren Punkt bei «nicht einverstanden» auf.

Konsens war nur bei wenigen Punkten, wie der Idee des Fahrradstreifens, festzustellen. Im Saal wurden mehrere Fragen eifrig diskutiert: «Warum ist es nicht im gesamten Abschnitt Tempo 30?» «Wieso verschwinden hier vier Parkplätze?» «Ist der Dorfkern ohne Fussgängerstreifen nicht noch gefährlicher?» Auch die Kostenfrage für das Projekt kam auf. Da der Kanton Eigentümer der Strasse ist, findet eine Kostenteilung zwischen Gemeinde und Kanton statt. Markus Hegglin vom Tiefbauamt des Kantons gab preis, dass das mehrere Millionen teure Projekt die Gemeinde wohl «eine Million Franken aufwärts» kosten würde.



Dass gewisse Parkplätze wie hier vor dem Coop wegfallen würden, sorgte bei manchen Besuchern der Veranstaltung für Unverständnis. Archivfoto: Manuela Matt

Es gab auch Besucher, welche ganz andere Vorstellungen des Projekts hatten. «Ich wünschte mir, man hätte die vielen guten Ansätze viel mutiger umgesetzt», meldete sich ein Anwohner zu Wort. Seiner Meinung nach hätte man mit einer Untertunnelung eine autofreie Begegnungszone im Dorfzentrum schaffen können.

Positives Fazit

Auch wenn die Rückmeldungen zur entworfenen Umgestaltung der Forchstrasse nicht nur zustimmend ausgefallen sind, zieht Gemeinderat Dinkel ein positives Fazit: «Wir haben unser Ziel erreicht, dass sich die Herrlibergerinnen und Herrliberger bereits früh mit einbringen können.» Man habe nun einige Schwachstellen festgestellt, aber könne deshalb auch viel von der Veranstaltung mitnehmen.

Auch Besucherinnen und Besucher, die mit der vorgestellten Variante nicht einverstanden waren, bemerkten am Ende positiv, dass das Projekt bereits so früh mit Einbezug der Bevölkerung demokratisch aufgegleist wurde. Schliesslich befindet sich das Projekt noch in der frühen Startphase. Die ersten Bagger wird man gemäss Einschätzung des Kantons wohl frühestens im Jahr 2026 auffahren sehen.